

Die Wirtschaftslage im Reich.

Die Gattrede des Reichswirtschaftsministers im Reichstag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 22. Mai. In der weiteren Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Reichstag erklärte ein Regierungvertreter zur Federfrage: Wenn die Zuckereinfuhr nicht bestanden hätte, wäre der Zuckerpriß schon zu Beginn des Jahres wesentlich höher gewesen. Man habe die Zuckereinfuhr in beschränktem Maße freigegeben. Ganz konnte es nicht gehen, da sonst die Weltmarktpriß in Deutschland die Verhältnisse bekommen hätten. — Abg. Demeyer (D.N.): Das Reichsernährungsministerium habe sich bisher nur mit der Durchführung der Zwangswirtschaft zu beschäftigen. Fortan muß es sich auch um die Produktion kümmern. Gerade mit der Lösung dieser Frage aber sind im Ministerium doch keine Beschlüsse gefasst. An solchen Posten dürfen nur Personen kommen, die im landwirtschaftlichen Betriebe Erfahrung zu verzeichnen hätten. Sonst kann die Landwirtschaft kein Vertrauen zum Ministerium fassen. Reichswirtschaftsminister Schmidt erklärte, daß von den Beamten des Ministeriums 10 Prozent sachtechnisch ausgebildet seien. Darauf wurde ein gemeinsamer Antrag aller Parteien angenommen, der einmütig vom Ausschuss gebilligt wurde. Der Ausschuss wird sich über die Besetzung der Stellen im Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft äußern. — Es folgte die Beratung des Haushalts für das Reichswirtschaftsministerium.

Bei der Beratung wurden die Anterpetition Dr. Peterlen (Dem.) über den Verkehr von Waren aus dem Ausland in das inländische Gebiet. Trotz der entgegenkommenden Willen des Reichswirtschaftsministeriums wird dieser Verkehr durch die britische Stelle des Reichsausschusses für die Überwachung der Ein- und Ausfuhr weiterhin verboten und gesteuert. Es wird die Wirkung der Handelskammern und des Wirtschaftsausschusses für das besetzte Gebiet bei der Bekämpfung eines anderen Verfahrens verlangt. Ferner wurde mit dem Etat die Beratung einer gemeinsamen Anterpetition der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei verbunden, die die Erhaltung der wertvollen Weiserlehre und den Ausbau der Besondere der Innungen der Handwerks- und Gewerbetreibenden für das Lehrlingswesen fordert.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Die in diesem Jahre einsetzende Preisbewegung ging in steiler Kurve aufwärts. Durch gesetzgeberische Maßnahmen kann die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung nicht erheblich beeinflusst werden. Wir haben noch immer einen Mangel an Nahrungsmitteln, an Rohstoffen und auch an Fertigfabrikaten. Dazu kommt noch der verheerende Einfluss der Wirtschaftskrisis. Es ist nicht richtig, als die Auffassung, wir müßten an die Weltmarktpreise heran.

Wir müssen die Kaufkraft der Mark: weiter stärken. Im Augenblick, wo die Angelegenheit an die Weltmarktpreise verweist, ist die Konkurrenzfähigkeit unserer Handels- und unserer Industrie auf dem Weltmarkt erloschen. Wir können die Ausfuhrkontrolle noch nicht erheben. Wir müssen verhindern, daß die Differenz, um die wir billiger sind, von den fremden Staaten durch ihre Anti-Dumping-Gesetze geschluckt werde. Wo es möglich ist, müssen wir aber unsere Ausfuhr steigern. Die Luxusindustrie müssen wir unter allen Umständen unterstügen. In Genua ist ein einheitliches Zolltariffschema zustande gekommen, das uns

gewisse Zollentlastungen ermöglichen wird. In Genua ist auch die Weisbegünstigung besprochen worden. Wir haben die Aufhebung der Versäufelungsbestimmungen verlangt, wonach wir den Ententeallian die Weisbegünstigung einräumen müssen ohne Gegenseitigkeit. Bedeutsame Ententevertreter haben das auch anerkannt. Wir hoffen, bald mit zahlreichen Staaten Handelsabkommen abzuschließen zu können.

Der Minister gab dann nähere Auskunft über die schwedischen Verhandlungen. Unsere Einfuhr ist Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres monatlich um 1,5 Milliarde geringer gewesen, als die Ausfuhr, da im Dezember, Januar und Februar die Preissteigerungen die Einfuhr, namentlich von Rohstoffen, zurückhielten. Infolgedessen wurde die Handelsbilanz vorübergehend aktiv. Heute ist sie längst wieder passiv geworden und wird es auf absehbare Zeit auch bleiben. Die wilde Spekulation zwang zum Erlaß des Devisenhandelsgesetzes vom 2. Februar 1922. Durch die Forderungen der Entente haben wir mit einer dauernden Störung unserer Kohlenversorgung zu rechnen. Die den Polen abgetretene Industrie wird für uns leider nun verloren sein. Sie wird sich ökonomisch orientieren. Wir müssen zur Erhöhung unserer Kohlenproduktion auf andere Mittel setzen. Neue Bergwerke müssen erschlossen, die vorhandenen technisch vervollständigt werden.

Der Abbau der Zwangswirtschaft und damit ihrer Organisationen hat weitere Fortschritte gemacht. Am 1. April 1922 betrug die Kopfzahl der meinem Ministerium unterstellten Kriegsgesellschaften 488, am 1. Mai 1922 nur noch 368. Der Selbstverwaltungskörper der Papierfabrikanten einschließlich der Arbeitnehmer beschäftigt, eine Differenzierung des Papierpreises zu Gunsten des Zeitungspapieres vorzunehmen. Es ist ganz undenkbar, daß seitens der Regierung noch ein allgemeines Mittel zur Senkung des Papierpreises bereitgestellt werden. Ich hoffe aber, daß seitens der Fabrikanten da in irgendeiner Form etwas getan wird. Im Interesse unserer Preise, besonders der kleinen Preise, halte ich es für unbedingt nötig, zu einer Preisförmung zu kommen. Der Minister streifte dann die Debatte über den Baukostenrückgang und die Förderung des Wohnungsbaus und Kleinwohnungsbau. Die Förderung und Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes habe er als sehr wichtige Aufgabe angesehen. Es werde seine Sorge sein, einen heilen Abstieg der Wirtschaftskrisis mit allen seinen bedenklichen Folgen nach Möglichkeit zu wehren.

Abg. Hammer (D.N.) hob in seinen Ausführungen hervor, daß auch die Siegerstaaten eine schwere Krisis durchzumachen haben, da dort eine größere Arbeitslosigkeit als in Deutschland herrscht. Der Rückgang der Kaufkraft stellt das Kleingewerbe vor eine Katastrophe. Die Aufrechterhaltung der Außenhandelsstelle liegt auch im Interesse des Handwerks. Die Reichsbaubehörde sollte zweckmäßig vom Reichsfinanzministerium abgetrennt und dem Reichswirtschaftsministerium zugeteilt werden. Der Ausgleich zwischen Industrie- und Handwerksberufen ist nirgends so ideal durchgeführt, wie in Deutschland. Das steht auch das Ausland immer mehr ein. Die Weltlagerpreise werden immer in Vorkriegslage stehen. Aber gerade der Weltmarkt dürfte nicht vernachlässigt werden. Wir brauchen Streikung der Ausgaben für die Sozialisierungskommission in Höhe von 518 000 M. — Abg. Gosh (Soz.) erklärt, die heutige Wirtschaft sei viel unruher, als sie zur Zeit der Finanzwirtschaft war. — Abg. Knieß (Dem.) lehnte eine tarifliche Regelung des Zeitungspapierpreises ab und forderte Verbilligung des Zeitungspapierpreises.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen. Dienstag 11 Uhr, Weiterberatung.

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

(Wagner Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)

Hamburg, 22. Mai. In der Nachmittags-Sitzung sprach

Geheimrat Dr. Bücher.

geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes, über die jüngste Entwicklung der internationalen Wirtschaftslage und über die Forderungen der Wuppertaler Konferenz. In der internationalen Handelspolitik müsse man zur Lösung der vorerwähnten Verhältnisse durch Handelsverträge kommen, bei denen die Sicherung und Einschränkung Platz greifen müsse, daß sie sich nicht gegen dritte in Beziehung zur Nichtbeziehung zu den Vertragskontrahenten stehende Staaten richten dürfen. Das russische Problem sei in Genua nicht gelöst worden und werde auch im Haag nicht gelöst werden. Nur den Handel ist das russische Geschäft mit einem solchen Umarmen von Risiko belastet, daß es mit den jetzt gegebenen Ordnungsregularien nicht gewagt werden könne. Der

deutsch-russische Vertrag

habe der Gesamtsanktion nicht anderes bedeutet, als die Liquidation bestehender Kupfer- und unheilbarer Verfassungen. Er schließt die Vergangenheit endgültig ab. Für die Zukunft ist es nur die Liquidation der Capris-Politik und, was nicht gering zu bewerten ist, ein moralisches Aktivismus, von dem unsere Kinder wahrscheinlich einmal einen Nutzen werden. Möglich ist auch, daß wir schon die Auswirkung des Vertrages im kleinen spüren werden.

Genua konnte nicht zu neuen Bahnen führen. Die Nichtbeteiligung Amerikas machte Genua steril. Amerika ist der Welt, ohne den man in Genua die Rechnung machen wollte, und demgemäß verreckte sich Genua. Ausschlaggebend für die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker zu einander ist ihre Wirtschaftsbilanz.

Europa hat 21 Milliarden Dollar Verschuldung auf sich genommen.

Europa hat diese Schuld bis jetzt durch Rückgabe amerikanischen Wertes und durch Absetzen im Gesamtwert von etwa 10,85 Milliarden Dollar abgedeckt. Diese Zahlen messen aber noch nicht die europäische Gesamtschuld. Es fehlen noch über 3 Milliarden Dollar Schulden an Banken und Private. Im Ganzen also nach erfolgter Abdeckung noch immer 15 Milliarden, von denen 13 Milliarden ungedeckt sind. Die Aktivität der amerikanischen Handelsbilanz entspricht der Passivität aller anderen Staaten. Europa hat seine Ersparnisse aus der Nachkriegszeit bis jetzt an Amerika abgeleitet. Amerika beherrscht zudem den Baumwoll-, Kupfer- und Wolframmarkt mit Kanada. Tritt keine Veränderung der Verhältnisse ein, so müssen alle europäischen Staaten ihre Handelsbilanz als vermindert sehen. Aber die Katastrophe der europäischen Staaten muß auch Amerika mitziehen. Das Leben in der Wirtschaft ist nur möglich, wenn alle produktiven Kräfte arbeiten, sonst kommen Krisen über Krisen. Amerikas große aufgehäufte Kapitalien müssen der Weltwirtschaft wieder zugeführt werden. Der europäische wirtschaftliche Verkauf muß durch sie befestigt werden. Das bräute ein stabiles Europa und stabile weltwirtschaftliche Verhältnisse. (Starker Beifall.)

Hierauf sprach Max Warburg, Hamburg, über das Thema

Internationale Finanzprobleme in ihrer Bedeutung für die deutsche Industrie.

Solange wir mit arbeitspolitischen Maßnahmen überlastet wären, sei es unmöglich, irgendeine stabile Valuta zu schaffen, und die Schaffung einer gesunden Währung würde die größte Verwirrung hervorrufen. Der Staat müsse aber auch Maßnahmen vermeiden, die dazu führen, ausländische Valuten im inneren Verkehr einzubürgern, wie es durch die Vorschriften der Außenhandelsstellen geschehe. So

lange die Mark: schwache, sei eine größtmögliche Stärkung des Marktes für die Devisenlieferungen die beste Hilfe. Die bevorstehende Konferenz der Notenbanken, werde hoffentlich dazu beitragen, die Notenbanken einander zu nähern, und die Gemeinsamkeit der Aufgaben auf dem Währungsgebiete müsse dazu führen, daß die Notenbanken gewisse gleichartige Grundzüge für die Konstruktionen der Notenbanken, z. B. den Ankauf von Wechseln usw. aufstellen und Vereinbarungen über die Vorläufe zum Ausgleich aller plötzlicher Schwankungen auf dem Wechselmarkt treffen. Wie auch die Währung sich gestalten, wir müßten uns auf eine große Geldknappheit einstellen.

Sind wir gezwungen, ausländisches Geld in großem Maße nach Deutschland zu ziehen, um die deutsche Produktion auf der Höhe halten zu können, so ist die erste Frage, ob wir trotz der schwierigen Lage, in der wir uns befinden, kreditfähig erscheinen. Mit Recht werden die ausländischen Geldgeber verlangen, daß die Gelder produktiv angelegt werden. Um eine Akkompas zu gewinnen, müsse man zunächst versuchen, eine

internationale Anleihe

zu bekommen, damit uns die Möglichkeit gegeben werde, vielleicht nach fünf Jahren eine ähnliche Bilanz zu machen und für die Reparationszahlungen Summen zu normieren, die der alsdann vorhandenen Leistungsfähigkeit entsprechen. Die internationale Anleihe werde nur möglich sein, wenn sie eine klare Sicherheit erhalte. Die Sicherheit könne nur darin bestehen, daß die erste Hypothek, die auf Grund des Versäufelungsvertrages den alliierten Ländern auf das gesamte Eigentum des Deutschen Reiches und der deutschen Länder zusteht, für die Anleihe gegeben werde, und hierzu müsse die Reparationskommission ihre Zustimmung geben. Die Anleihe müsse eine Laufzeit von 20 bis 30 Jahren haben und die ausländischen staatlichen und privaten Notenbanken müßten sich bereit erklären, die deutsche internationale Anleihe zu lombardieren. Um die Anleihe zeitlich zu erhalten, müßten zu der Sicherheit noch Steuerprivilegien hinzukommen. (Beifall) Wenn wir andererseits zu einer Verbeinerung der europäischen Verhältnisse kommen, zu einem Burgfrieden, dann werde Deutschland seine Mission im Ozean Europas wieder aufnehmen und in richtiger Würdigung der Tatsache, daß es den Krieg verloren habe, im Rahmen des Möglichen, auch dazu beitragen, die Wunden zu heilen, die der Krieg den Siegerstaaten geschlagen habe. Unsere Geldhaltung müßten wir nur dann verlieren, wenn wir in den kommenden schweren Jahren versäumen wollten an der Zukunft des Vaterlandes. (Beifall)

Dr. Sorge dankte den Rednern für ihre Ausführungen und vertagte gegen 5 Uhr die Sitzung auf Dienstag früh 9 Uhr.

Freigabe der Zuckereinfuhr.

Berlin, 22. Mai. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Mangel an Zucker, an dem die Bevölkerung seit einiger Zeit in zunehmendem Maße leidet, hat das Reichsernährungsministerium für Landwirtschaft die Einfuhr ausländischer Zuckers bis auf weiteres freigegeben. (B. Z. B.)

Der Prozeß wegen des Erzberger-Mordes.

Offenburg, 22. Mai. Die Verhandlung der Klage gegen Kapitänleutnant a. D. Manfred v. Killinger wegen Mordes am Erzberger ist auf den 7. Juni festgesetzt worden. In den letzten Tagen wurde noch die Frage geprüft, ob der Prozeß vor dem Landgericht oder vor der Strafammer verhandelt werden sollte. Wenn er vor der Strafammer verhandelt würde, hätte die Anklage, wie die „Offenburger Zig.“ meinet, nur auf Beurlaubung lauten können. (B. Z. B.)

SR und Feind Voincarés, Andrés Lardien, im „Sch Nationalen“ auf diese Fragen. Dieser Tag ist für Deutschland nicht der Termin zur Erfüllung einer bestimmten Pflicht, sondern ein Termin zur Annahme einer Verpflichtung. Entweder nimmt Deutschland an, dann ist alles erledigt, oder Deutschland weigert sich, dann muß die Reparationskommission den verbündeten Regierungen ihre Anträge unterbreiten, und die Regierungen müssen beraten. So ist der Sachverhalt, den aus Lardiens Munde zu verstehen, was nicht überrascht, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es diesem Manne zur darauf ankommt, die Ministerpräsidenten zu erlangen. Wir haben am 31. Mai keine Abmachung zu leisten, die nächste scheint bereits wieder sicherzustellen zu sein, und über die anderen Fragen des Reparationsproblems, die bis zu diesem Termin nach dem Wünsche der Reparationskommission entschieden sein sollen, verhandelt gegenwärtig Vermeit mit Dubois, ohne daß bisher diese Verhandlungen geheimer waren. Es ist also der Fall, wenn es schon keinen sachlichen Anlaß an irgendwelcher Aufklärung über die neuen Funktionen gibt? Um einen sachlichen Anlaß ist es Voincarés ja gar nicht an ihm, und den Vain macht er und läßt er in seiner Presse nur deshalb machen, um die Gemüter rechtlich zu erhitzen und mit der Tatsache zu befeuern, daß am 31. Mai gegen Deutschland etwas erfolgen muß, deshalb erfolgen muß, damit die „Route der Klaffenden Hände“, die Wood George vorzettelia totalisiert hat, wieder einen Pfaffen zur Stillung ihrer Wert erhält. Es dreht sich für ihn also gar nicht mehr darum, ob er am Monatsende seinem Reichshall den Befehl zum „Ankeren“ erteilen kann und wird, sondern nur um die rein formelle Frage, ob aus dem einmütig erwählten englisch-französischen Meinungsstandes über den 31. Mai hervorgeht, wie er diesen Schritt dem englischen Bundesgenossen schmackhaft machen kann. Chamberlain hat auf Anfragen im englischen Unterhaus erklärt, daß England sich einem gewalttätigen Vorgehen gegen Deutschland am 31. Mai nicht anschließen werde, und daß es ein isoliertes Vorgehen Frankreichs perurteilt. Keinesfalls hat sich Asquith auf einer Konferenz des Nationalliberalen Bundes geäußert. Diese Stellungnahme englischer Politiker ergriff Voincarés mit Freuden, um den französischen Standpunkt eindeutig festzulegen. Er ließ sich brieflich vom früheren Finanzminister Ribot befragen, ob die französische Regierung gegebenenfalls auch ohne Hilfe der Alliierten in Deutschland einmündlicheren gewillt sei, und antwortete, daß Frankreich aus einem bestimmten Paragrafen des Versäufelungsvertrages für sich das Recht ableite, auch allein Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, wenn die Reparationskommission eine beabsichtigte Verletzung Deutschlands feststellen sollte. Dabei macht es ihm nichts aus, daß sich die Stelle des Vertrages, auf die er sich beruft, weder grammatisch noch dem Sinne nach zu erklären läßt, wie es ihm gubdünt, daß er sich vor sämtlichen Europäern, die ein ganz klein wenig Französisch verstehen, helllos blamieren muß, daß er England und einen Teil seiner eigenen Landsleute vor den Kopf stoßt; er will marschieren. Punktum.

Es wäre auch, wenn sich die deutsche Regierung dieser Voincaréschen Drohungen rechtzeitig annähme und des nötigen Rückhaltes in London und anderwärts verscherte. Denn läßt sie die Dinge laufen, wie sie gerade kommen, dann können wir trotz aller möglichen allseitigen Anstrengungen in den Reparationsverhandlungen am Anfang des nächsten Monats unzulänglich vor vollendeten Tatsachen stehen. Das Beispiel von Frankfurt, Ruhrort, Düsseldorf sollte uns an die Möglichkeit solcher Zustände erinnern. Kommt es aber zu neuen französischen Zwangsmaßnahmen, dann werden die Folgen ganz sicher, wie die „Weltmarkt-Gazette“ warnend hervorhebt, für ganz Europa verheerend sein.

Amerikas Haltung gegenüber Europa.

London, 22. Mai. Die „Weltmarkt-Gazette“ meldet aus Washington: Die Erörterungen über die europäische Lage werden fort. Ein angesehenes Mitglied des amerikanischen Kabinetts erklärte: Es ist schlimmer, als der Turmbau zu Babel. Wir sprechen nicht einmal dieselbe Sprache wie die Dominikaner. Wir saßen müdelehend am 31. Mai, unter welchen Bedingungen wir bei der Wiederherstellung Europas mitwirken werden. Man erklärt uns nachdrücklich, man brauche unsere Mitwirkung. Dann unterbreitet man uns wieder die alten Bedingungen. Anscheinend ist es hoffnungslos, mit den anderen zu reden. Die Bemühung läuft von ihnen ab, wie Wasser vom Eisenstein.

Die „Times“ meldet zu derselben Anlaßzeit aus Washington: Am Mittwoch wurde dem amerikanischen Vorkaufmann in Italien, Bild, eine Mitteilung überfandt, in der ihm die amerikanische Auffassung wie folgt bekanntgegeben wird: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß eine Kommission von anerkannten Sachverständigen sich zweckmäßigerweise nach England begeben sollte, um eine eingehende Untersuchung der tatsächlichen Bedürfnisse der russischen Nation und der Mittel, diesen Bedürfnissen nachzukommen, anzustellen. Die Vereinigten Staaten würden nichts gegen die Teilnahme an einer derartigen Untersuchung einzuwenden haben, auch nicht gegen die Beteiligung der Russen an dieser Kommission, vorausgesetzt, daß die russischen Mitglieder sich auf die Feststellung der Tatsache beschränken und alle Versuche unterlassen, den Kommunismus und andere politische Doktrinen zu verbreiten. Die Ergebnisse würden nach amerikanischer Ansicht beweisen, daß das hauptsächlichste wirtschaftliche Hindernis für Rußland die Sowjetregierung ist. (B. Z. B.)

Präsident Eberls Ansprache an den Wiener Männergefangenenverein.

Berlin, 22. Mai. Der Reichspräsident empfing heute mittag den Wiener Männergefangenenverein zum Tee im Garten seines Hauses. Erschienen waren der Reichskanzler, die Reichs- und preussischen Staatsminister, der Präsident des Reichstages, der österreichische Botschafter, die Mitglieder des Reichstages und des Reichstages, sowie Vertreter der Literatur, Kunst, Musik und Presse. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Heute kämpfen das deutsche, lebensfrohe Wien und Oesterreich einen schweren Kampf. Groß hat die Hilfe ihrer Heimat. Auch wir ringen schwer um unser Dasein. Durch den Krieg und seine Folgen verarmt, geistert und mit Leben überhäuft, hat unsere Schwesterrepublik gehindert, ihre häuslichen Beziehungen so zu gestalten, wie es der Wille anderer Völker unzweifelhaft verlangt. Gedrückt ist uns die Gewissheit unzerbrechlicher Zusammengehörigkeit. Den Glauben an unsere gemeinsame Zukunft lassen wir uns nicht nehmen. Das gemeinsame Geschick muß unsere beiden Völker immer enger zusammenführen. Brüderlich wollen wir, wie bisher, einander helfen mit allen Kräften und unser gemeinsames höchstes Gut, unser Deutschland, hochhalten. So danke ich Ihnen denn, meine Herren, daß Sie gekommen sind, und begrüße in Ihnen Vertreter kühner deutscher Kunst, die Ehre des uns innig verbundenen Österreichischen Bundesvolkes. Möge Ihr Besuch das aus umschlingende Band fester Freundschaft und zeigen, daß wir als Träger deutscher Kultur, Arbeit und Kunst weiter zusammen den Weg gehen wollen, der durch das Dunkel der Gegenwart aus einer kühneren Zukunft entgegenführt.

Der Präsident des Vereins dankte im Namen der Wiener Sänger dem Reichspräsidenten für den freundlichen Willkommensgruß und führte u. a. aus: Wir sind, seitdem wir in Deutschland reisen, viel mutiger geworden in unseren Reden, denn überall sehen wir deutsche Arbeit, deutschen Fleiß und deutsche Kultur einsehen, und so wollen wir gern in die deutsche Arbeit einfließen und mit deutschen Freunden das Lied singen, daß ein österreichischer Dichter uns gesungen hat: Blut und Eisen mögen trennen, doch im tiefsten Beien gleich, aber freie Völker kennen keine künstlichen Grenzen und im Reiche der Gedanken sind wir doch ein Volk und Reich. Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. (B. Z. B.)

Veriliches und Sächliches.

Inn Freie mit unseren ABC-Schützen!

Ein Mahnwort an die Eltern.

Der Dresdener Lehrerverein schreibt und: Alles Mühen unserer Schulneulinge ist von zweifelhaftem Werte, wenn sich die geistige Entwicklung auf Kosten der Gesundheit vollzieht. Bei der gegenwärtigen Schulreform wird die Stofffülle der Lehrpläne bekämpft zugunsten einer größeren Vertiefung, man sucht vor allem auch Zeit zu gewinnen für ausgiebige körperliche Betätigung im Freien. Auch unsere ABC-Schützen leiden unter einem Uebermaß des Stoffes. Bei ihrer verhältnismäßig seltenen Gesundheit muß sich jede Ueberbürdung doppelt rächen. Gerade haben schon in Friedenszeiten darauf aufmerksam gemacht, daß die Art der bisherigen Schulung wachstumshemmend, also gesundheitschädlich wirkt. Von 1000 Schülfern waren während des 1. Schuljahres etwa 25 Prozent im Gewicht zurückgegangen, weitere 25 Prozent blieben auf ihrem Gewicht stehen und nur 50 Prozent entwickelten sich weiter, aber auch nicht in dem Maße, wie das im vorerwähnten Alter der Fall war. Nach im Größenwachstum konnten hemmende Erscheinungen infolge des Schulbesuchs festgestellt werden. Der amerikanische Arzt B. C. Porter hat nachgewiesen, daß das Wachstum der Kinder im Laufe des Jahres nicht gleichmäßig vorwärts schreitet. Seine Forschungen ergaben, daß das Wachstum bei Kindern im Hochsommer dreizehnmal größer ist als im Januar. Diese auf's erste überraschende Tatsache wird sofort verständlich, wenn man bedenkt, welche Rolle besonders bei den höher entwickelten Beweisen Luft, Licht und Wärme spielen, wie überraschend schnell sich unter dem Einfluß dieser Naturkräfte das sommerliche Leben entfaltet und wie bei Abnahme derselben die Natur in den Winterstadien verfallt. Ist es unter solchen Wachstumsbedingungen zu rechtfertigen, wenn wir jetzt sechsjährige Pflanzensamen während des Sommers bei schönstem Sonnenschein in überfüllte Schulklassen einsperren? Ist es nicht viel geratener, möglichst viel des Sonnenscheins und der Sommerluft gerade diesen Kindern zugute kommen zu lassen, die durch die Kriegsernährung zum Teile ora geschädigt sind? Der Sommer ist ja so kurz. Die Schulkunde kommt gar zu bald zu ihrem vollen Recht. Darum, liebe Eltern, laßt Verständnis, wenn der Lehrer zunächst besorgt für das gesundheitliche Wohl eurer Kinder! Freut Euch über die Einrichtungen der neuen Schule wie Unterricht im Freien, Beobachtungs- und Spaziergänge, Spielnachmittage, Handarbeiten ohne Zwang, Wanderungen, Sommerfeste. Das alles kommt der Gesundheit eurer Lieblichen zugute, und Gesundheit ist und bleibt der Menschen höchstes Gut!

Die neue Schule beginnt nicht sofort mit Lesen und Schreiben. Sie will erst die Voraussetzungen fürs Lesen schaffen, indem sie die Vorstellungswelt des Kindes klärt und bereichert. Jeder weiß aus seiner Erfahrung, daß Augenlider tiefen, tiefen Erlebnisses unversehrt bleiben. Solches Leben und Erleben der Umwelt gilt es für die Kleinen zu erlangen. Auch den geistig fröhlichen Kindern kann es zum Vorteil gereichen, wenn es keine Umwelt erst tief erleben und nach Möglichkeit wirklich „begreifen“ darf, wenn es alle seine Ausdrucksmöglichkeiten, auch die der Hand, auf Grund solchen Erlebnisses selbsttätig erproben kann. Ein geistig so gefordertes Kind wird dann den Leselehreprozess um so schneller bewältigen, es hat vor allen Dingen infolge seiner größeren geistigen Reife auch vielmehr Möglichkeiten, das Lesen selbsttätig und selbständig anzuwenden. Die langsam sich entwickelnden Kinder aber, die Kränklichen, die Schwachen, die geistig Armen befreien wir samt den davon betroffenen Eltern von einer schweren Last, wenn nicht sofort mit dem geistig so überaus entwickelten Vorkursen begonnen wird. Diesen Kindern muß Zeit gegönnt werden, damit die Natur das, was sie bisher an ihnen verläumt, nachholen kann. Diese Rücksicht auf einen großen Teil unserer Schuljünglinge erfordert einfach die Menschlichkeit. Auch diesen Kindern kann und soll die Schule dauernd ein Ort der Freude und des Glückes bleiben! Sacht Euch darum nicht irre machen, wenn unverständliche diese Maßnahmen der Menschlichkeit als mindere Leistungen der Schule hinstellen! Mein aufrichtiger, freudiger Wunsch ist, daß die Verantwortlichen der Schulen und Schulen die neuen Maßnahmen der Schule, das leuchtende Auge eures Kindes wird es Euch danken!

Das Körner-Museum zu Dresden.

Nach längerer Zeit, die zur Neuaufrichtung und gründlichen Reinigung der einzelnen Räume diente, ist das Körner-Museum am wieder der öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Gleich der erste Tag hatte einen sehr erfreulich lebhaften Besuch aufzuweisen. Nicht waren es wohl Fremde, denn merkwürdigerweise wird gerade unter Körner-Museum, gegenüber den anderen Museen, von Dresdenern am wenigsten besucht. Ja, viele Dresdener mögen wohl kaum von seiner Existenz etwas wissen. Dies ist um so bedauerlicher, als gerade das Körner-Museum reiche Schätze von literarischer und geschichtlicher Bedeutung besitzt.

Das Körner-Museum befindet sich in dem Geburtshause Theodor Körners in der Neustadt, Körnerstraße 7. Hier wurde es von dem verstorbenen Hofrat Dr. Pöschel am 28. Mai 1875 eröffnet. Bereits im Jahre 1862 begann Hofrat Pöschel seine wertvollen Sammlungen und legte diese nach Gründung des Museums in unermüdlicher Ausdauer und bewunderungswürdiger Aufopferung fort. Seinem Sammelstücke ist es zu verdanken, daß das Museum jetzt eine reiche Fülle von Erinnerungen an die große Zeit der deutschen Befreiungskriege, an Theodor Körner, dessen Angehörige und Zeitgenossen besitzt.

An dem Körner-Hause selbst sind zwei bronzene Reliefporträts Körners und Schillers, sowie zwei Gedenktafeln angebracht. Die eine Marmortafel trägt die Inschrift: „Hier wurde geboren Theodor Körner am 23. September 1791. Er fiel im Kampfe für Deutschlands Freiheit am 26. August 1813. Gedenmet von seiner Vaterstadt.“ Die andere Tafel hat folgende Inschrift: „Hier wohnte bei seinem hochherzigen Freunde Ch. O. Körner, Friedrich Schiller von 1786—1787. Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder!“

Im Erdgeschosse des Körnermuseums sind in zwei Sämmern besonders Andenken an die Befreiungskriege untergebracht. Waffen, Tischdecken und Uniformstücke von Hühnermännern schmücken die Wände. Eine reichhaltige Handschriftenammlung u. a. von der Königin Luise von Preußen, Blücher, v. Scharnhorst, v. Bülow, Andreas Döber, Scharnhorst, sowie Büsten und Bildnisse befinden sich hier. Auch liegen hier die Totenmasken von Blücher, Schill, Napoleon I., Schiller, Goethe u. a. Ferner eine Verlautbarung, welche auch den Namen Theodor Körners verzeichnet. Unter ihm steht

der Name der Heldengattin Eleonore Probstka. Diese machte bekanntlich den Krieg in Männerkleidung mit und fiel am 16. September 1813 in einem Gefecht im Rönneburgischen. Eine reiche Sammlung von Medaillen und Münzen ist in mehreren Glasstücken untergebracht.

Eine Wendeltreppe führt aus dem Erdgeschosse zu den im ersten Stockwerk gelegenen Wohnzimmern der Familie Körner. In ihnen wohnt auch Schiller, Goethe, Mozart, Kleist und andere Größen damaliger Zeit.

In dem ersten Zimmer finden wir u. a. die Dr. Körnerschen Bücherkabinette, welche die Erbschaften von Pöschel, Körners, Schillers und Goethes, sowie Berichte über die Pöschel, Biographien berühmter Männer und Geschichtsbücher jener Zeit enthalten. Das zweite Zimmer dient Schiller bei seinem Aufenthalte im Körnerhause als Wohnzimmern. Hier steht auch noch ein Tisch aus dem Geburtshause Körners, an dem die Körnersche Familie, sowie Schiller ihre Mahlzeiten einnahmen. Ein von der Schwester Körners, Emma Körner, kunstvoll gekleideter Denselium schmückt den Raum. In der Mitte des dritten Zimmers steht ein Glasobelisck, der Andenken an Theodor Körner, dessen Eltern, Tante Doris (Johanna Dorothea Stodt), Schwester Emma und Schiller trägt. Von diesen Andenken seien nur folgende hervorgehoben: Theodor Körners Brieftasche, sein Feldtagebuch, das er bis zu seinem Tode geführt hat und das die Originale von „Leier und Schwert“ enthält; eine Verbandsflasche Körners, die Achselstücke, Uhr und Ring, die er bei seinem Tode trug; eine Haarlade von ihm, ein mit seinem Helmbüschel besetztes Portepape; ein Album mit Eintragungen seines Großvaters, ein Köffel, den Körner als Kind gebraucht und viele andere Reliquien. Ferner steht in diesem Zimmer ein Schreibtisch von Körners Vater, der von diesem bis zu seinem Tode benutzt wurde. Die Wände dieser Zimmer sind mit Gemälden und Zeichnungen von Emma Körner, Dora Stodt u. a. geschmückt. Besonders hervorzuheben sind sechs von Anton Grass gemalte Bilder, die Dr. Körner, Minna Körner als Braut und junge Frau, Dora Stodt, Schiller und Bürger darstellen.

In dem letzten, einseitigen Stubenzimmer Theodor Körners hängen in zwei Wandrahmen die Karte und der Offiziersreiterbock von ihm. Auch die Gitarre, die Dr. Körner seinem Sohne zum 21. Geburtstag nach Wien sandte, befindet sich hier, ferner Theodor Körners Doppelflinte und der Hirnschädel, den er von seinem Freunde W. Kunze erhielt und den er bei der Einsegnung der Leinwand durch Pfarrer Peters in der Kirche zu Kosbau trug. Ein Bildel, an dem Carl Maria v. Weber Körnersche Klavierkompositionen, hat ebenfalls hier Aufnahme gefunden. Hervorgehoben sei auch noch ein Bild, das die Szene darstellt, wo Körner im Saale des Herrenhauses zu Gottesgabe wenige Stunden vor seinem Tode in mitternächtlicher Stunde seinen herumstreichenden Kameraden erlöste wieder auf dem Klavier vorspielte. Es ist von F. W. Meine auf dem erhaltenen Klavierlautschloß nach dem Bild des Herrn v. Meißner gemalt. Endlich hängt hier die Uniformweiche, durch welche der tödliche Schuß drang, der dem Leben des Heldenkämpfers ein jähes Ende bereitete.

Ein Museum größter literarischer und geschichtlicher Bedeutung ist es, das hier von Hofrat Pöschel in fünfzig Jahren verdienstvoller Tätigkeit geschaffen wurde. Eine Stätte zum ewigen Gedächtnis und dankbarer Erinnerung an den unsterblichen Dichter von „Leier und Schwert“, auf den die Worte gestanden haben, die mir einst Hofrat Pöschel als Widmung in seine Erbschaften von Theodor Körners Tagebuch schrieb:

Dem Hauptidee der Zweite
Der deutsche Held
Dem Klänge der Hörner
Fest! Theodor Körner!
Was die Leier besungen
Das Schwert hat's errungen.

W. H.

Fracht für Frischgemüse. Auf den Antrag der Gewerbetreibenden wegen Aufnahme weiterer Frischgemüse in die ermäßigte Eisenbahnfracht wurde von der Eisenbahn-Generaldirektion mitgeteilt, daß neben den Gemüsearten, wie grüne Bohnen, grüne Erbsen (Schoten), Spinat, Gurken, Salat, vom 1. Februar ab noch Kürbiskernen, Blumen-, Rosen- und Birnenkohl, Kohlrabi, Radieschen, Rettiche, Abbarber, Spargel, Zucchini- und Gemüsesäuer, Tomaten, Speisezwiebeln, in die Frachtermäßigkeit einbezogen werden sind. Für Brot- und Weizenbrot konnte die Vergünstigung aus besonderen betrieblichen Gründen nicht angewandt werden. Der weitere Antrag der Gewerbetreibenden, die Frachtvergünstigung für frische Gemüse nicht nur auf die Zeit vom 1. April bis 30. September an zu gewähren, sondern sie auf das ganze Jahr auszudehnen, hatte keinen Erfolg, da ein Bedürfnis nach ellautmäßiger Beförderung von der Eisenbahnverwaltung nur für die wärmere Jahreszeit anerkannt wird.

Deutscher Seeverein. Ueber „Die deutsche Handelsflotte vor, in und nach dem Weltkriege“ spricht Mittwochabend 8 Uhr im Rönnerhause Kapitän Herbert, Hamburg, mit Bilderskizzen. Eintrittskarten (auch für Nichtmitglieder) in der Buchhandlung von Holze & Pahl, Wallfischgasse 29, vt.

Volksgesungen in Sachsen. In Sachsen wird am ersten Male in Deutschland ein Volksgesungen in größerem Maßstabe durchgeführt. Für die mit der Durchführung größeren Volksgesungen amtlich beauftragten Gemeinde- und Staatsverwaltungen, sowie die Parteiorganisationen ist das Buch „Volksgesungen in Sachsen“ von 27. Juni 1921 in der Reichsdruckerei Berlin erschienen.

Reichsministerialrat. Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, ein wertvoller Führer und Berater, denn die sächsischen Verfassungen über das Volksgesungen schließen sich den Reichsverfassungen vollkommen an. Mit Rücksicht auf die wichtige Bedeutung dieser Materie besitzt ein weitgehendes Interesse an einer am gründlichsten Ausgabe dieses Buches. Da der Verleger der Reichsdruckerei in Leipzig, ist er in erster Linie bemüht, zuverlässige Exemplare zu bringen. Die Ausgabe enthält außerdem die Ausführungsbestimmungen.

Reichsminister in sächsischen Musikvereinen. Am Dienstag, abend 7½ Uhr: Walzer- und Operettenabend. — Am Donnerstagabend 7½ Uhr: Walzer- und Operettenabend. — Bei ausgiebiger Unterhaltung im Saal.

Nicht identisch. Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß ein Erbor Arthur Grotzopf an einer Gefährlichkeit verurteilt wurde, da er verschiedene Betrugsgeringen angeführt hatte. Die Fabrikbesitzer Richard und Arno Grotzopf, Dresden bzw. Ruffia, legen besonderen Wert darauf, daß sie mit dem oben Genannten nicht verwechselt werden und daß er mit ihnen auch nicht verwandt ist.

Die Feuerwehre wurde am Sonntag gegen 6 Uhr nachmittags nach Kamenzer Straße 16 gerufen. Dort waren im Vordergebäude in der Nähe des Erdgeschosses der Kohlenkoben mit Inhalt und der Fußboden infolge Veranschaulichens glühender Kohlen aus dem Ofen in Brand geraten. — Gegen 8 Uhr abends war Kampfschere aus gleichem Anlaß im Hintergebäude in einer Küche des 2. Obergeschosses eine Kohlentüte mit Inhalt in Brand geraten. — 11½ Uhr abends wurde nach Kamenzer Straße 6 ausgerufen, wo in einer Kammer des 2. Obergeschosses im Vordergebäude infolge Entzündens mit offenem Licht die Gardinen in Brand geraten waren.

Bermischtes.

*** Ankunft amerikanischer Gäste in Bremen.** Der Dampfer „York“ des Norddeutschen Lloyd traf am Montag von New York kommend mit rund 800 Passagieren auf der Weser ein. Den an Bord befindlichen Teilnehmern der „Platibuchischen Bunde“ in Bremen wurde durch die plattibuchische Vereinigung „Waterkant“ und von Hunderten von Einwohnern der Unterweserorte wärmster Empfang bereitet. Die Passagiere des „York“ wurden mit einem Sonderzug des Norddeutschen Lloyd nach Bremen weiterbefördert.

*** Großfeuer in Spandau.** Die Gummiwarenfabrik in der Bogardstraße in Spandau steht in Flammen. Die gesamte Feuerwehre ist zum Löschen und zur Sicherung der Nachbargebäude aufgebaut. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

*** Zum Untergange des Dampfers „Gyp“.** Die „Gyp“ ist an einer 119 Meter tiefen Stelle gesunken. Sie beförderte eine Summe von 1½ Millionen in Goldmünzen. Das Gepäck und die Schiffsbücher sind verloren. Ein einziger Postfach nach Indien wurde gerettet. Kanonenboote und Schlepper befinden sich in der Gegend, wo der Dampfer gesunken ist. Das Unglück ereignete sich in einem Augenblick, als die Fahrgäste der „Gyp“ sich gerade zu Tisch begeben wollten. Die Zahl der Opfer wird auf über 100 geschätzt.

*** Es gibt nur a Kaiserstadt.** Der Wiener Gemeindevorstand für Sozialpolitik hat folgende „Mindestlöhne“ festgelegt: Erzieherinnen und Gesellschafterinnen mit Musik- und Sprachkenntnissen oder sonstiger Unterrichtsbefähigung, wenn sie ständig im Hause sich befinden, monatlich 30.000 Kronen, wenn sie nur tagsüber beschäftigt sind, die Verpflegung erhalten, monatlich 40.000 Kronen, wenn sie nur vormittags beschäftigt werden, mit Verpflegung 15.000 Kronen und ohne Verpflegung 25.000 Kronen monatlich. Kindergärtnerinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen, eventuell zur Schulaufsicht, wenn sie im Haushalt wohnen, monatlich 20.000 Kronen, wenn sie nur tagsüber beschäftigt werden und die Verpflegung erhalten, monatlich 28.000 Kronen, Kinderfräulein mit Praxis 17.000 Kronen, wenn sie beim Dienstgeber wohnen und verpflegt werden, sind sie nur tagsüber beschäftigt, mit Verpflegung 23.000 Kronen. Für die Hausgehilfen wurden folgende Mindestlöhne in Vorschlag gebracht: Mädchen für alles ohne Kochen bis zum 16. Lebensjahr monatlich 3000 Kronen, bei etwas Kochen 5000 Kronen, mit einem Zeugnis einer Haushaltungsschule 7000 Kronen; Köchin für alles einfach 9000 Kronen, Köchin für alles perfekt 12.000 Kronen, Köchin perfekt neben Stubenmädchen 14.000 Kronen monatlich, Stubenmädchen perfekt 12.000 Kronen, Kammerjungfer 20.000 Kronen, Haushälterin und Stütze 16.000 Kronen, Kinderfrau 12.000 Kronen und Kindermädchen bis zum 16. Lebensjahr 5000 Kronen monatlich. Das ist die neueste Wiener Lohnliste.

*** Wann entstand die erste Post in Deutschland?** Wann die erste Posteinrichtung, die den Namen Post erhielt und verdient, in Deutschland aufgefunden ist, ist von der Forschung noch nicht genau bestimmt. Früher nahm man an, daß die erste wirkliche Post in Deutschland im Jahre 1516 von Franz von Taxis angelegt wurde, und zwar war es eine Reitpost, die von Wien aus über Augsburg, durch Würtemberg, das Hochstift Speyer, über Kreuznach und durch das Bistum Tübingen nach Brüssel führte. Es wurde dann festgelegt, daß es schon im Jahre 1490 Poststufen der Taxis'schen Unternehmungen in Deutschland gab, und daß also schon damals Postverbindungen bestanden haben müssen. Neuerdings hat man sogar auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß schon vor 1490 Posten im Südwesten und Westen Deutschlands bestanden. Auf die erste bekannte Posteinrichtung im nördlichen Deutschland macht Eugen Wüller in einem Aufsatz der Heimatblätter der Nuten Erde aufmerksam. Es war dies die von dem Münsterischen Erzbischof Franz, Grafen von Waldeck, im Jahre 1534 eingerichtete Reitpost von Wolbeck bei Münster nach Worms. Für diese Reitpost hatte die münsterische Regierung drei Poststellen angelegt, die erste bei Busbach im Taunus, die zweite zu Niedermarsberg im Sauerland und die dritte bei Wolbeck. Drei reisende Boten hatten in diesem Jahre wichtige Briefe in Sachen der Wiedertäufer zu besorgen und verteilten den Verkehr zwischen der Residenz des Erzbischofs zu Wolbeck und Worms, wo damals der Reichstag versammelt war. Diese erste norddeutsche Landespost diente ausschließlich den Zwecken der münsterischen Regierung und hatte nur vorübergehenden Bestand; sie wurde wieder aufgehoben, als der Reichstag zu Ende war.

*** Haifisch-Verarbeitung.** Die der „Correspondant“ in seiner wissenschaftlichen Chronik ausführlich, hat man in Amerika eine neue Industrie ins Leben gerufen: die Haifisch-Industrie. Nach neuen Methoden werden diese Meerestiere gefangen und liefern allen möglichen Industrien neue Rohmaterialien. Vor allem ist es auf die Häute abgesehen, die bei Anwendung eines bestimmten Verfahrens abgerieben werden mußte, ein schmeckbares Schmelzprodukt abzugeben. Aus dem Magen des Fisches werden unzählige kleine Sandkörner hergestellt; der Verdauungsprozess wird als industrieller Del verwertet, bis die Kerne, um unsere Kinder zu plagen, darin, wie im Haifischlebertran, stärkende Eigenschaften entdeckt haben werden! Aus dem Blut wird ein unerschöpfliches Lack bereit, der zum Beschichten der Aeroplaneuträger in Betracht kommt; die Gedärme müssen erhalten und Kontrapass- und Cellulose. Erfinder des Vertriebs für Haifisch-Häute ist Dr. Alfred Ehrenreich, der Verwandte in Dresden hat. Er ist gleichzeitig Gründer der neuen Leder-Industrie, welche vor circa drei Jahren ins Leben gerufen wurde und ihren Sitz unter dem Namen Ocean Leather Co. in New York hat.

*** Professor Leube und sein Regenschirm.** Von Professor Leube, dem dieser Tage verstorbenen großen Arzte, wird dem „Tagl. Corr.“ aus Würzburg, wo Leube bekanntlich viele Jahre wirkte, ein drolliges Geschichtchen erzählt: Der Regenschirm des jetzt verstorbenen Professors gehört zwar zum eisernen Bestand der Wihlätter, aber zuweilen ereignen sich solch wichtige Vorfälle auch im Leben. Leube also ging eines Tages mit seinem Regenschirm durch die Schönbornstraße; er erlebte in drei Geschäften unterschiedliche Einkäufe und ließ dabei pflichtschuldigst wie der Wihlätter-Professor seinen Regenschirm sehen. Da er aber nicht ganz so zerschient wie der Professor der Wihlätter war, merkte er das natürlich schon auf dem Heimwege; er kehrte um und suchte die drei Läden auf. Er fragte im ersten: „Verzeihung, habe ich hier nicht meinen Regenschirm, einen Schirm mit silberner Krüde, sehen lassen?“ — „Nein.“ Und so im zweiten Laden. Derselbe Mißerfolg. Im dritten Laden aber überreichte man ihm freudestahlend den Schirm mit der silbernen Krüde. Leube lächelte anerkennend. „Gott sei Dank!“ entrag sich's seinem Munde. „Sie sind wenigstens ehrlicher als die beiden anderen Geschäfte, wo ich heute war!“

Wendell Trovaten

Die Marke äußerster Sorgfalt!

Börsen- und Handelsteil.

Die Zwangsanleihe nach dem Regierungsentwurf.

Von Steuerminister Dr. Brüning, Eisen- und Stahlwerke, Industrie- und Handelsbank, Eisen- und Stahlwerke.

Wer ist zeichnungsspflichtig? Zwangsanleihe zu zeichnen verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, Verleihenvereinigungen und Vermögensmassen, die am 1. Januar 1923 vermögenssteuerpflichtig sind. In Frage kommen also: Alle Personen im Inland, Mittelschichten, G. m. b. H., nicht aber offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, weil bei diesen nur die Inhaber als solche erfasst werden; ferner sind frei: das Reich, die Gemeinden, Universitäten, Hochschulen, die Kirchen, die Reichsbank ufm., rechtsfähige Pensionen, Waisen-, Waisen-, Stiefwaisen-, Kassen, politische Parteien und Vereine, wirtschaftliche Verbände ohne Geschäftszweck.

Was ist zeichnungsspflichtig? Der Betrag an Zwangsanleihe bemisst sich nach dem Vermögen, das bei der ersten Veranlagung zur Vermögenssteuer festgesetzt ist. Diese erste Veranlagung findet auf Grund einer Vermögenserklärung mit dem Einkommen vom 31. Dezember 1922 (für Personen) oder der Bilanz zum 31. Dezember 1922 (für juristische Personen) statt. In der Bilanz sind die Vermögensgegenstände, die zum 31. Dezember 1922 im Besitz der Person waren, aufzuführen. Die Bilanz ist vom Steuerpflichtigen zu unterschreiben und mit dem Einkommen vom 31. Dezember 1922 zu versehen. Die Bilanz ist dem Finanzamt vorzulegen. Die Bilanz ist vom Steuerpflichtigen zu unterschreiben und mit dem Einkommen vom 31. Dezember 1922 zu versehen.

Wie viel ist zu zeichnen? Auf die Zwangsanleihe zu zeichnen: 200 000 des Vermögens ... 2% = 5 000 ... 4% = 10 000 ... 6% = 15 000 ... 8% = 20 000 ... 10% = 25 000

Personen bis 100 000 Mfr. sind frei. Kapitalbesitzer bis eine Million Mfr. sind frei, falls ihr Einkommen für das Steuerjahr 1921 nicht über 50 000 Mfr. ist.

Die Zwangsanleihe ist bis zum 1. November 1923 unverzinslich und wird vom 1. November 1923 an bis zum 31. Oktober 1930 in Höhe von 2% und vom 1. November 1930 an in Höhe von 4% des Nennwertes jährlich verzinst. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. Mai und 1. November, erstmals am 1. Mai 1926, fällig. Die Zwangsanleihe wird vom 1. November 1923 an durch Rückzahlung zum Nennwert oder durch Auslösung zum Nennwert getilgt. Zur Tilgung der Anleihe ist jährlich 1/10 v. d. v. d. Nennwert des ursprünglichen Betrags der Zwangsanleihe zusätzlich der durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden.

Vorauszahlung. Auf Grund einer Selbstschuldung (Einkommen im Oktober 1922) hat jeder Zeichnungsspflichtige Zwangsanleihe zu zeichnen und bis 1. November 1922 Zahlung zu leisten. Soweit ein Anspruch auf überzahlten Reichsnoten vorliegt, ist Zahlung nicht erforderlich. Ein solcher Anspruch liegt vor, wenn mehr als 10% des Notenvermögens, mindestens aber 100 Mfr., und bei Vermögen von 1 000 000 Mfr. und mehr am 31. Dezember 1922 40% des Notenvermögens eingezahlt wurde. § 12 des Zwangsanleihegesetzes enthält die Vorschriften über den Anspruch auf überzahlten Reichsnoten. Die Zwangsanleihe ist durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden.

Einkaufspreise. Die Zwangsanleihe ist durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden. Die Zwangsanleihe ist durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden. Die Zwangsanleihe ist durch die Tilgung ersparten Zinsen zu verwenden.

Stundung. Die Zeichnung der Zwangsanleihe und die Zahlung der Abgabe sind ganz oder teilweise gegen

Sicherheitsleistung und Verzinsung zu binden, wenn der Zeichner nachweislich, dass ohne die Stundung die Einkaufspreise oder eine wesentliche Einzahlung des Zeichners nicht zu bewerkstelligen wäre, dem Reichsministerium für die Zwangsanleihe schriftlich mitteilt. In besonderen Fällen kann von dem Reichsministerium nach Sicherheitsleistung abgesehen werden. Auf eine förmliche Beleuchtung des Entwurfs, den man wohl als den ersten, aber nicht endgültigen bezeichnen kann, wird ausdrücklich verzichtet. Doch sei bemerkt, daß erhebliche Bedenken in verschiedener Richtung bestehen.

Dresdner Produktionsliste vom 22. Mai. Künstliche Nesterungen. Weizen 760-770, fest. Roggen 600-610, fest. Sommergerste 1400-1410, fest. Hafer 670-680, fest. Mais, mixed 565-575, fest. Erbsen 750-800, rubig. Papiere, blaue 570-600, rubig. Petroleum 700-740, rubig. Röhre gelbe Erdöl 680-690, rubig. Treiböl 400-410, rubig. Sulfurmittel, wasserfrei 540-560, rubig. Weizen- und Roggenmehl 175-185, fest und gelud. Getreidemehl 100-200, fest und gelud. Mehl, Weizen, 1000-2000, fest und gelud. Mehl, Roggen, 1000-2000, fest und gelud. Mehl, Weizen, 1000-2000, fest und gelud. Mehl, Roggen, 1000-2000, fest und gelud.

Sächsische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. in Dresden. Der Vorstand gibt in seinem Geschäftsbericht für 1921 zunächst eine ausführliche Darstellung der Gründe, die zu der Änderung der alten Statuta: Landesgenossenschaft für das Königreich Sachsen in Sächsische Landwirtschaftsbank geführt haben und bemerkt zu dem Jahresergebnis, daß auf allen Rechen eine erhebliche Minderleistung gegen den Vorjahr eingetreten ist. Der Rechnungsergebnis des Jahres 1921 beläuft sich auf 48 061 Mfr. Daraus sind nach den Vorschriften der Satzung: 48 106 Mfr. für den Reservefonds, 48 106 Mfr. für den Betriebsfonds zu verwenden, und es wird vorgeschlagen, von dem Rest 113 580 Mfr. als rechnerischer Betrag von 5% Dividende auf die Geschäftsunterlagen zu zahlen, 20 000 Mfr. auf Bankguthaben, 20 000 Mfr. auf Immobilien abzuführen und 25 000 Mfr. dem Beamtenunterstützungsfonds, 20 000 Mfr. als Reservefonds und 58 474 Mfr. weiter dem Reservefonds, sowie 50 224 Mfr. weiter dem Betriebsfonds zuzuführen und 22 991 Mfr. auf neue Rechnung vorzutragen.

Umsatz der ungarischen abgekauften Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen Eisennoten. Nach einer Mitteilung des Königlich ungarischen Anstaltlichen Notendirektors in Budapest ist die Einziehungsdifferenz für die 25 Tige Einziehung der 100 Schekelnoten bis zum 20. Juni hinausgeschoben worden.

Eisenwerk G. Renner Aktiengesellschaft, Gottleubsdorf-Dresden. Die Bilanzverteilung im Geschäftsjahre 1921 war nach dem Geschäftsbericht eine durchaus uneinbringliche. Während sich durch 6 Monate eine weitgehende Zurückhaltung der Kaufkraft ergab, so daß Betriebsdefizit und sogar Arbeiterentlassungen nicht zu umgehen waren, erzeugte wiederum das Sinken des Marktwertes in den letzten vier Jahresmonaten eine überaus übersteigerte Nachfrage, die es gestattete, nicht nur den fehlenden Umsatz nachzuholen, sondern auch den Vorjahrsertrag zu übersteigern. Der größte Teil der Produktion wurde bislang im Inlande abgesetzt. Um ihre Tätigkeit in erhöhtem Maße auf das Auslandgeschäft ausdehnen, sah die Verwaltung ein am 1. Juni 1921 als Kapitalanleihe bearbeitet. Das Ergebnis von Verhandlungen war der Verkauf, die Interessen der Gesellschaft mit denen der Firma Vereinigte Metallwerke Dresden A. G. vorm. Döber & Co., Altona-Eltenen, zusammenzuführen. Eine Neugestaltung der Interessengemeinschaft konnte im Berichtsjahre noch nicht erfolgen; beide Gesellschaften sind zurzeit noch mit der Organisation des Betriebes beschäftigt. Der Reingewinn betrug sich nach 208 727 Mfr. Abschreibungen (842 400 Mfr.), 1 Million Mark für Werterhaltung (1 225 000 Mfr.), und nach Abzug der ungenutzten und verfallenen Beiträge auf 971 145 Mark (1 079 087 Mfr.), dessen Verwendung wie folgt vorgeschlagen wird: 7% Dividende auf 250 000 Mfr. Vorkassastellen 250 000 Mfr., 2% Dividende auf 3 750 000 Mfr. Stammaktien (1. 15% und 2. 10% Bonus) gleich 787 500 Mfr. (687 500 Mfr.), Zurückweisung des Reingewinns 100 000 Mfr. (100 000 Mfr.), Vortrag auf neue Rechnung 48 145 Mfr. Der Geschäftsplan war im neuen Geschäftsjahre bisher ein stiller, und es liegen noch für längere Zeit Vorläufe vor, die das Werk voll beschäftigen. Jegliche Vorläufe glaubt aber die Verwaltung angesichts der heutigen völlig unklaren Verhältnisse unterlassen zu sollen.

Die Tagung des Bergbau-Vereins und des Schenck-Berandes. In der unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Geh. Finanzrats Dr. Augener, abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Bergbau-Vereins und des Schenck-Berandes erstattete der Geschäftsführer, Bergwerksrat v. Poenemann, den Geschäftsbericht. Der Vortragende wies bei einer Beschreibung der für die deutsche Industrie besonders wichtigen Ereignisse in der Welt auf die Reparationsleistungen hin, die auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung ähneln. Auf der deutschen Rohstoffwirtschaft laste schon seit Sommer vorigen Jahres erneut und schwerer noch als in den vorausgehenden Jahren der Druck der Rohstoffknappheit. Dieser Tiefstand der allgemeinen Rohstoffversorgung Deutschlands stehe in einem gewissen Widerspruch mit der erfreulichen Entwicklung, welche unsere Rohstoffzeugung im vergangenen Jahre auf der ganzen Linie zu verzeichnen hatte. Im deutsch-mexikanischen

Stromkohlenrenten hat die im letzten Friedensjahre um die Rohstoffleistungen, trotz einer im Vorjahre erfolgten Zunahme der durchschnittlichen Belegstunde um etwa 50 000 StP, zwar noch nicht wieder erreicht worden, gleichwohl ist beachtlich, daß es möglich gewesen ist, gegenüber dem Vorjahre eine Ersetzung von 20 000 StP einer von mehr als 20 Millionen Tonnen trotz Wegfalls des Rohstoffabkommens zu erzielen. Für die Eisenindustrie war besonders bedauernd, daß in den Qualitätsanprüchen der Abnehmer hinsichtlich der Kohlen sich gegen Ende des Jahres erhebliche Anforderungen von Rohstoffen ergaben, in deren Folge die Marktlage in Bezug auf die Kohlen im Sommermonat nach einer gewissen Besserung wieder eine denartige Verschärfung erlitt, daß der Rohstoffmarkt, der vom 1. Oktober ab den Rohstoff freizugeben hatte, erneut zu Einschränkungen des Rohstoffverbrauchs auch in Bezug auf die Kohlen gezwungen wurde. Auf dem Gebiet der Bergbauindustrie wurde hinsichtlich der Tarifpolitik des Reichsstaatsministeriums der am 1. Dezember vorigen Jahres eingeführte Tarif für die Kohlen in der mit seiner harten Schöpfung der weiten und ungewöhnlichen Belastung der neuen Entfernungen die Wirtschaftlichkeit der Kohlenlieferanten auf das ernste gefaßt. Als Ausgleich für die durch den Tarif eingetretene Verschärfung der weiten Entfernungen müsse eine Ermäßigung der Abfertigungsgebühren eingeführt werden, um die Kohlenlieferanten vor den Auswirkungen des Tarifanstiegs zu schützen.

Kaufkraftparität in der Textilindustrie. Gegen die Kaufkraftparität eines Erhöhten, zum Teil unbegrenzten Preisvorbehalts der Textilindustrie haben, wie die Textil-Woche" mittelt, die zu einer Abnahme der Kaufkraftparität zusammengefaßten Verbände des Großhandels und der Konfektion beschlossen, mit (späterer Wirkung die Kauf- und Musterpreise gegenüber den der Konfektionsindustrie der Textilindustrie Verbände angehörenden Fabrikanten auszusprechen. Wie die Textil-Woche" weiter erzählt, wird sich der Reichsbund des Textileinzelhandels voraussichtlich dieser Sperrung gleichfalls anschließen.

Wechselkurse im Freiverkehr am 22. Mai bis abends 6 Uhr.

(Mittelkurs von Gebr. Arnhold in Dresden.)
Österreich (100 Gulden) 12 200. Dänemark (100 Kronen) 6675.
England (1 Pfund Sterling) 1100. Amerika (1 Dollar) 815.
Schweiz (100 Franken) 6000. Frankreich (100 Franken) 2540.
Italien (100 Lire) 1610. Deutsch-Polen (100 Kronen) 8,20.
Tschechoslowakei (100 Kronen) 507. Ungarn (100 Kronen) 36,75.
Südafrika (100 Kronen) 109.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 22. Mai.

Mittelkurs vom Bankhaus Baensch & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstr. 5.
Aktien: Leipzig 438-44, Chemnitz 438-44, Dresden 438-44.
Banken: Dresdner Bank 100, Leipziger Bank 100, Chemnitzer Bank 100.
Industrie: Leipzig 100, Chemnitz 100, Dresden 100.
Waren: Leipzig 100, Chemnitz 100, Dresden 100.

Junge Aktien. Jüngste Aktie 200-2. Chemnitzer Bankverein 270. Gattungen Vorkasse 755-60-55. Zimmermann 468.
Dresdner Eisenwerke 750-70-65. Dresdner Erdmaschinen 715-70.
Phönix 465. Hartmann 700-60. Schubert & Salzer 1348-40-60.
Schönherr 620-50-55. Sondermann & Eiler 445-40. Elektro 230. Kraftwerke 230. Seibel & Raumann 580-75.
Jüngste Aktie 200-2. Jüngste Aktie 200-2. Jüngste Aktie 200-2.
Jüngste Aktie 200-2. Jüngste Aktie 200-2. Jüngste Aktie 200-2.
Jüngste Aktie 200-2. Jüngste Aktie 200-2. Jüngste Aktie 200-2.

Leipziger Kurse vom 22. Mai.

Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 255. Leipziger Opa-
schen-Bank 147. Sächsische Bank 240. Bank für Braunschweig 222.
Frankfurter Bank 1000. Leipziger Bank 275. Reichsbank 576.
Bismarck 600. Bergbau 600. Leipziger Bank 600. Leipziger Bank 600.
Leipziger Bank 600. Leipziger Bank 600. Leipziger Bank 600.
Leipziger Bank 600. Leipziger Bank 600. Leipziger Bank 600.

Konkurrenz, Bahnabgabebekanntgeben.

Sächsische Aufsicht über die Bahnbauverwaltung. Sächsische Aufsicht über die Bahnbauverwaltung. Sächsische Aufsicht über die Bahnbauverwaltung.

Berliner Kurse vom 22. Mai 1922. (Ohne Gewähr.)
Deutsche Staats- u. Stadtanleihen, Transportwerte, Bank-Aktionen, Industrielle-Aktionen, Ausländische Anleihen.
Liste der Kurse für verschiedene Aktien und Anleihen, darunter: Deutsche Bank, Dresdner Bank, Leipziger Bank, etc.

